

Inhaltsverzeichnis

Handbuch Gemeindepsychologie – Eine Hinführung	25
<i>Asita Behzadi, Albert Lenz, Olaf Neumann, Ingeborg Schürmann & Mike Seckinger</i>	

Danksagung	31
------------------	----

Teil I

Verortung I – Historische Entwicklung

Einleitung	35
<i>Ingeborg Schürmann</i>	

I Gemeindepsychologie: Geboren aus dem Widerstand! Wie kann sie auch in Zukunft kritisch und widerständig sein?	39
<i>Heiner Keupp</i>	

Zusammenfassung/Abstract	39
--------------------------------	----

1. Die Gemeindepsychologie im Kontext der Psychologiegeschichte: Suche nach Wurzeln jenseits der Mainstream-Psychologie	40
2. Die Anfänge der Gemeindepsychologie in einer wohlfahrtsstaatlichen Reformära	42
2.1 Die Anfänge in den USA	42
2.2 Gemeindepsychologische Initiativen auch in Deutschland	44
2.3 Eine erste Plattform gemeindepsychologischer Basics	45
3. Zentrale gesellschaftliche Referenz: Soziale Bewegungen	48
4. Kritische Reflexionsanstöße	53
5. Auf dem Weg zu einer kritischen Gemeindepsychologie	54
6. Gegenwartszweifel	56
Literatur	60

2 Die Entwicklung der Gemeindepsychologie im internationalen Kontext: Gesellschaftliche Auslöser und intellektuelle Traditionen	65
<i>Wolfgang Stark</i>	

Zusammenfassung/Abstract	65
--------------------------------	----

1. Initialzündungen und Ursprünge der Gemeindepsychologie	66
2. Theoretische und methodische Hintergründe der Gemeindepsychologie im internationalen Kontext	75
3. Institutionalisierung und Professionalisierung der Gemeindepsychologie	77

4. Gegenwärtiger Stand und zukünftige Entwicklungen	79
Literatur	82
3 Narrative zur Geschichte der deutschen Gemeindepsychologie	87
<i>Ingeborg Schürmann & Irmgard Teske</i>	
Zusammenfassung/Abstract	87
Einleitung	88
1. Vorläufer der Gemeindepsychologie	89
2. 1970–1974: Kritischer Aufbruch	91
3. 1975–1979: Die Psychiatrie-Enquete als Meilenstein	93
4. 1980–1984: Eine gemeindepsychologische Szene entwickelt sich	94
5. 1985–1989: Neue gemeindepsychologische Arbeitsfelder und Themen	97
6. 1990–1994: Wiedervereinigung und Etablierung der Gemeindepsychologie	99
7. 1995–1999: Vereinsgründung und Internationalisierung	101
8. 2000–2004: Die Zukunft des Psychosozialen	103
9. 2005–2009: Forschung und Praxis im Fokus	105
10. 2010–2017: Neue gesellschaftliche Herausforderungen	106
11. Resümee	107
Literatur	108
4 Gemeindepsychologie und Soziale Arbeit – Anmerkungen zu einer überfälligen Debatte	111
<i>Luise Behringer & Irmgard Teske</i>	
Zusammenfassung/Abstract	111
Einführung	112
1. Traditionen von Sozialer Arbeit und Gemeindepsychologie	113
2. Soziale Arbeit – Profession und Disziplin	119
2.1 Disziplin- und Professionsdiskurse der Sozialen Arbeit	120
2.2 Theorien der Sozialen Arbeit	124
3. Überlegungen zum Verhältnis von Gemeindepsychologie und Sozialer Arbeit ...	127
4. Fazit	131
Literatur	132
5 Wandlungen der Sozialpsychiatrie und gegenwärtige Widersprüche	137
<i>Manfred Zaumseil & Sascha Frank</i> <i>mit Kommentaren von Kristina Marcus</i>	
Zusammenfassung/Abstract	137
1. Reformperiode 1965–1980	138
2. Die Entwicklung seit 1980	143
2.1 Fragmentierung und Ökonomisierung	143

2.2 Wertewandel – Konzeptwandel	147
2.3 Wissenschaft – Evidenz	153
2.4 Professionalisierung und das sozialpsychiatrische Team	156
2.5 Planung und Modellentwicklungen	162
3. Fazit	165
Literatur	168
6 Selbsthilfe: Historische Entwicklung und aktueller Stand	173
<i>Alf Trojan, Christopher Kofahl & Stefan Nickel</i>	
Zusammenfassung/Abstract	173
Einleitung: Die Wahrnehmung der Selbsthilfe in der Gemeindepsychologie	174
1. Die Anfänge gesundheits- und problembezogener Selbsthilfvereinigungen	176
2. Selbsthilfegruppen seit den 1970er-Jahren	176
3. Selbsthilfeorganisationen bzw. -verbände	177
4. Selbsthilfeunterstützung	178
5. Selbsthilfeförderung	180
6. Selbsthilfe- und Patient*innenbeteiligung	181
7. Kooperation zwischen Selbsthilfeszusammenschlüssen und professionellem System	183
8. Implementation systematischer Kooperation: Das Netzwerk Selbsthilfefreundlichkeit	184
9. Alte und neue Aufgaben der Selbsthilfe und Handlungsoptionen für Gemeindepsycholog*innen	187
Literatur	188

Teil II

Verortung II – Aktuelle Bezüge

Einleitung	193
<i>Mike Seckinger & Asita Behzadi</i>	

7 Un-Gewissheit: Spätmoderne Grundlagen gemeindepsychologischen Handelns	199
<i>Frank Engel</i>	
Zusammenfassung/Abstract	199
Einleitung: Ungewissheit als Herausforderung	200
1. Begriffe und Lesarten von Ungewissheit	202
2. Gegenwärtige Zukunft und zukünftige Gegenwart	203
3. Triviale Eindeutigkeiten als Gegengewissheiten	204

4. Die moderne Standardposition: Ungewissheit durch Gewissheit ersetzen	205
5. Die spätmoderne Standardposition: Ungewissheit und Gewissheit balancieren .	206
6. Die ökonomische Perspektive: Ungewissheit als produktiv nutzbare Ressource .	209
7. Erzählungen statt Zahlen: Zum Umgang mit „Radical Uncertainty“	210
8. Die pädagogische Perspektive: Ungewissheit als Ausgangspunkt professioneller Reflexion	214
9. Ungewissheit als subjektiv erlebte Ungewissheit in der Spätmoderne	218
10. Ungewissheit und Nichtwissen in der Beratung	221
11. Algorithmen als digitalisierte Reduktion sowie Erhöhung von Ungewissheit	224
12. Fazit	229
Literatur	231

**8 Psychosoziale Arbeit und Ökonomie – Wann wandelt sich eine an
sich gute Beziehung zum Schlechten?** 237

Werner Vogd

Zusammenfassung/Abstract	237
Einleitung	239
1. Bezugsproblem professionellen Handelns: Mit Paradoxien und widersprüchlichen Einheiten umgehen müssen	241
2. Ökonomie – Kalkulationen erstellen, die Konflikte befrieden und die eigentliche Arbeit möglich machen	244
3. Verzahnung von Ökonomie und psychosozialer Profession	245
4. Von der Ökonomie zum Ökonomismus oder: Von der Profession zum szientifizistischen Missverständnis	246
4.1 Das szientifizistische Missverständnis	247
4.2 Das ökonomistische Missverständnis	250
5. Abschließende Bemerkungen	253
Literatur	254

**9 Der Präventionsdiskurs und die gemeindepsychologischen Wurzeln
in der Gesundheitsförderung** 257

Uwe C. Fischer

Zusammenfassung/Abstract	257
Einleitung	258
1. Historischer Hintergrund des Präventionsansatzes	259
2. Der gegenwärtige Präventionsbegriff und seine Implikationen	260
3. Der Ansatz der Gesundheitsförderung	264
4. Von der individuellen zur gemeinschaftlichen Gesundheitsförderung	267
5. Gesundheitsförderung im Setting oder gesundheitsförderliches Setting?	269
6. Gesundheitsförderung impliziert psychische Gesundheitsförderung	271

7. Die Bedeutung der Gemeindepsychologie für Gesundheitsförderung und Prävention	272
8. Gegenwärtige Umsetzung von Prävention und Gesundheitsförderung als gemeindepsychologische Herausforderung	274
Literatur	277
10 Verwirklichungschancen für gelingendes Leben – Der Capability Approach	281
<i>Heiner Keupp</i>	
Zusammenfassung/Abstract	281
1. Anknüpfungspunkte	282
2. Capability Approach: Die Grundidee	284
3. Das Menschenbild des Capability-Ansatzes und seine Voraussetzungen	288
4. Anschlussfähige Impulse	291
5. Anwendungsbeispiele	292
6. Schlussgedanke	295
Literatur	295
11 Das Konzept des „Settings“ aus gemeindepsychologischer Sicht	299
<i>Bernd Röhrle</i>	
Zusammenfassung/Abstract	299
Einleitung	300
1. Der Settingbegriff in der Tradition der Gesundheitsförderung	301
2. Settings als philosophisch und soziologisch geprägte Lebenswelt	303
3. Der gemeindepsychologische Zugang zu Settings	307
3.1 Psychologisch fundierte Settingbegriffe	308
3.2 Settings im Rahmen gemeindepsychologischer Vorstellungen	310
3.3 Gemeindepsychologische Settingbegriffe im engeren Sinne	312
4. Das vorläufige Ende einer vielfältigen Reise	316
Literatur	320
12 Migration, Vertreibung und Gemeindepsychologie in Europa: Zeit für Aktion und Solidarität	327
<i>Serdar M. Değirmencioglu</i>	
Zusammenfassung/Abstract	327
Einleitung	329
1. Die Mainstream-Psychologie und der Kolonialismus	330
2. Eine gemeindepsychologische Perspektive auf den Kolonialismus	332
3. Massenmigration als Test für die Mainstream-Psychologie in Europa	333
4. Militarismus als Test für die Mainstream-Psychologie	337

5. Welche Schlussfolgerungen lassen sich aus dem fehlenden Geschichtsbewusstsein der Mainstream-Psychologie ziehen?	338
6. Die Gemeindepsychologie als Alternative	340
7. Die Bedeutung der Migrationspolitik	341
8. EU-Migrationspolitik nach 2015	342
9. Innenpolitische Auswirkungen der Migrationspolitik	344
10. Das Lager Pikpa als Ausnahme	345
11. Die Aufgabe: Aktion und Solidarität	347
Literatur	350

Teil III

Grundlagen und Leitkonzepte

Einleitung	355
<i>Albert Lenz</i>	

13 Empowerment	359
<i>Olaf Neumann & Ralf Quindel</i>	
Zusammenfassung/Abstract	359
1. Die Entwicklung der Denkfigur des Empowerments in der amerikanischen Gemeindepsychologie (Community Psychology)	361
1.1 Prävention vs. Empowerment	362
1.2 Widersprüche entdecken und in das Handeln einbeziehen	362
1.3 Skepsis gegenüber einseitig angelegten Lösungen	363
1.4 Sozialökologische Perspektive im Empowerment	364
2. Eine neue Kultur des Helfens: Der Diskurs der deutschen Gemeindepsychologie zu Empowerment	365
3. Rezeptionen des Empowermentkonzeptes in der psychosozialen Praxis	370
4. Leerstellen und Forschungsbedarfe	372
4.1 Verfügung über die eigenen Lebensbedingungen	372
4.2 Zusammenhang zwischen gesellschaftlichen Strukturen und individuellen Erleben und Handeln	374
4.3 Lehre und Studium	375
Literatur	377

14 Salutogenese oder von der Kunst mit Antonovsky andere Fragen zu stellen	381
<i>Anja Hermann & Asita Behzadi</i>	
Zusammenfassung/Abstract	381
1. Einleitende Überlegungen zu Gesundheit und Krankheit	382
2. Hinwendung zu einer salutogenetischen Perspektive – das Gesundheits-Krankheits-Kontinuum	384
3. Das Modell der Salutogenese und das Konzept des „Sense of Coherence“	386
4. Die Flussmetapher und eine praktische Einladung zum Perspektivwechsel	389
5. Bezüge zum Resilienzkonzept	393
6. Fazit: Salutogenese als Grundkonzept für gemeindepsychologische Forschung und Praxis	395
Literatur	397
15 Ressourcen und Ressourcenorientierung	399
<i>Ingeborg Schürmann & Agnes Mühlmeier-Mentzel</i>	
Zusammenfassung/Abstract	399
1. Ressourcen und Ressourcenorientierung	400
1.1 Ressourcen: Definition und Klassifikation	400
1.2 Ressourcenorientierung als spezifische Haltung	402
2. Ressourcen – ein vielfach genutztes Konzept	402
3. Gemeindepsychologische Perspektiven auf Ressourcen	404
3.1 Einführende Bemerkungen	404
3.2 Historische Perspektive	405
3.3 Ziele der Gemeindepsychologie	406
3.4 Netzwerkorientierung und soziale Ressourcen	407
3.5 Subjektive Ressourcen – aus Sicht der Hilfesuchenden	409
3.6 Ressourcenarmut	410
3.7 Fokus: Psychosoziale Versorgung – eine Ressource?	412
4. Resümee	412
Literatur	413
16 Resilienz als dynamischer Prozess	417
<i>Albert Lenz</i>	
Zusammenfassung/Abstract	417
Einleitung	418
1. Definition von Resilienz	420
2. Forschung zu Resilienz bei Kindern und Jugendlichen	422
2.1 Familiäre Resilienz – System Familie als Schutzfaktor	424
2.2 Differenzielle Wirksamkeit von Schutzfaktoren	426

3.	Forschung zu Resilienz im Erwachsenenalter	429
3.1	Empirische Befunde zu Resilienz und Schutzfaktoren	431
4.	Resilienz als ein dynamischer Prozess	433
4.1	Coping – von Schutzfaktoren zu Bewältigungsprozessen	433
4.2	Reflexive Kompetenzen als zugrunde liegender Mechanismus der Resilienz	436
4.3	Resilienz und Mentalisierungsfähigkeit	437
4.4	Mentalisieren als ein fundamentaler Wirkfaktor bei Interventionen	438
5.	Ausblick	439
	Literatur	439
17	Well-Being	443
	<i>Maksim Hübenenthal, Friederike Lorenz-Sinai & Ulrike Urban-Stahl</i>	
	Zusammenfassung/Abstract	443
	Einleitung	444
1.	Historische Annäherung über den Wohlfahrtsdiskurs	445
2.	Objektives und subjektives Well-Being – konzeptionelle Betrachtungen	448
3.	Die Produktion von Wohlfahrt: Wer definiert das „gute Leben“?	451
4.	Das Well-Being-Konzept: Kernelemente und Begriffsvarianten	454
5.	Das Well-Being-Konzept in der sozialwissenschaftlichen Forschung	455
6.	Well-Being und die Gemeindepsychologie – Anschlüsse und Differenzen	457
	Literatur	460
18	Diversität als gesellschaftliche Entwicklung und Realität	463
	<i>Nora Gaupp & Claudia Krell</i>	
	Zusammenfassung/Abstract	463
	Einleitung: Diversität als gesellschaftliche Realität – Selbstverständlichkeit oder begründungspflichtige These?	464
1.	Diversität – ein vielschichtiges und mehrdimensionales Konzept	467
2.	Der gesellschaftliche Umgang mit sexueller und geschlechtlicher Vielfalt als Beispiel	469
3.	Ausblick – die Bedeutung von Diversität in Wissenschaft, Politik und Fachpraxis	471
	Literatur	473
19	Inklusion	475
	<i>Georg Theunissen</i>	
	Zusammenfassung/Abstract	475
1.	Vorgeschichte	476
2.	Inklusion aus der Sicht der UN-Behindertenrechtskonvention	478
3.	Zum aktuellen Stand der Inklusion	481

4. Sozialraumorientierung	486
5. Schlussbemerkung	487
Literatur	488

Teil IV

Interventionen und Strategien zur Handlungsbefähigung

Einleitung	493
-------------------------	-----

Olaf Neumann & Asita Behzadi

20 Theorie und Praxis im Dialog	497
--	-----

Peter Caspari

Zusammenfassung/Abstract	497
--------------------------------	-----

1. Dialektisches Verständnis des Verhältnisses von Theorie und Praxis – eine Positionsbestimmung	498
2. Praxisforschung – Forschung über die Praxis, Forschung für die Praxis	499
3. Professionsverständnis von Theoretiker*innen und Praktiker*innen	502
4. Institutionelle Herstellung von Brüchen und Diskrepanzen zwischen Theorie und Praxis	504
5. Methodologische Überlegungen	506
6. Gemeindepsychologie als Reflexionsraum	509
Literatur	511

21 Auf der Suche nach Charakteristika gemeindepsychologischer Interventionen und Strategien	513
--	-----

Olaf Neumann, Mike Seckinger & Asita Behzadi

Zusammenfassung/Abstract	513
--------------------------------	-----

Einleitung	514
------------------	-----

1. Kein Rezeptbuch für gemeindepsychologische Interventionen und Strategien, aber	515
2. Gemeindepsychologische Kompetenzen als Grundlage für Interventionen und Strategien	518
3. Eröffnung von Möglichkeitsräumen als Charakteristikum gemeinde- psychologischer Interventionen und Strategien	521
3.1 Beispiel: Katastrophenmanagement in der Corona-Pandemie	521
3.2 Beispiel: Sterben während der Covid-19-Pandemie	528
4. Fazit: Konsequente Verbindung von Person und Kontext als lohnendes Risiko ...	534
Literatur	537

22 Die Erzählwerkstatt als methodisches Konzept der Gemeindepsychologie	541
<i>Barbara Ortlieb</i>	
Zusammenfassung/Abstract	541
1. Über die Bedeutung von Narrationen	542
2. Schlaglichter auf die gemeindepsychologische Erzählwerkstatt	546
3. Gestaltung einer gemeindepsychologischen Erzählwerkstatt in der Praxis	549
4. Möglichkeiten der Forschungsanwendung	553
5. Ausblick	555
Literatur	556
23 Elemente gemeindepsychologischen Lehrens und Lernens am Beispiel des ehemaligen Projektstudiums an der Freien Universität Berlin	559
<i>Autor*innenkollektiv: Asita Behzadi, Jarg Bergold, Sebastian Bowe, Anja Hermann, Kristina Marcus, Birgit Mathiske-Oczko, Maximilian Schinz, Ingeborg Schürmann & Manfred Zaumseil</i>	
Zusammenfassung/Abstract	559
Einleitung	561
1. Ein Lern-Ort in der Community: Das gemeindepsychologische Projektstudium „Projekt Psychosoziale Beratung“ (PSB) in Berlin	565
1.1 Das PSB-Projekt aus Perspektive einer Verwaltungsmitarbeiterin im multidisziplinären Team	568
2. Das Theorie-Praxis-Verhältnis im gemeindepsychologischen Projektstudium	569
2.1 Erfahrung einer Theorie-Praxis-Relation im PSB-Projekt als Wendepunkt im Psychologiestudium	570
2.2 „In Beziehung“ oder „von der Rolle“ – das PSB-Projekt hat den Praxisschock fruchtbar gemacht	571
2.3 Auszug aus einem Praktikumsbericht	572
2.4 Eigene Sozialisierungserfahrungen zwischen Theorie und Praxis gemeindepsychologisch nutzbar machen	573
3. Wissenschaftliche Orientierungen der Lehrenden	574
4. Riskante Nähe in der Lehre	578
5. Lernen von und in Gemeinschaft	579
5.1 Praktikums- und forschungsbegleitende Supervision	580
5.2 Qualitative Diplomarbeit im Gruppenkontext	582
5.3 Dialogisches Lernen im Psychoseseminar	582
6. Anregungspotenziale für die Zukunft gemeindepsychologischen Lehrens und Lernens	584
Literatur	587

Teil V Handlungsfelder

Einleitung 591

Albert Lenz & Ingeborg Schürmann

24 Von Paternalismus hin zu Partizipation? Arbeitsbündnisse von Psychiatrie- Erfahrenen, Professionellen und Angehörigen in vier Jahrzehnten 597

*Autor*innenkollektiv: Susanne Ackers, Thomas Bock, Rabea Fischer, rosa*Kato Glück,
Lena Göppert, Monika Hoffmann, Rainer Höflacher, Werner Holtmann, Ute Krämer,
Peter Lehmann, Candelaria Mahlke, Iva Ona, Gwen Schulz, Caroline Taysen,
Jörg Utschakowski, Kim Wichera & Jenny Ziegenhagen*

Zusammenfassung/Abstract 597

Einführung: Warum ein Patchwork-Beitrag eines Autor*innenkollektivs? 599

Caroline Taysen & Ute Krämer

1. Vom ersten Psychoseseminar bis zur Bürger*inneninitiative – Erfahrungen
und Wirkungen der dialogischen Zusammenarbeit 600
Thomas Bock, Gwen Schulz & Rabea Fischer
2. Mit- und gegeneinander in der Kritik von Psychopharmaka und Elektroschocks .. 602
Peter Lehmann
3. Antipsychiatrisch ausgerichtete Unterstützer*innen mit und ohne eigene
Psychiatrie-Erfahrung als Kolleg*innen im Weglaufhaus „Villa Stöckle“ 604
Iva Ona & Kim Wichera
4. Recovery-Wege von zwei Expertinnen durch Beruf beim Netzwerk
Stimmenhören 606
a) Mein Weg vom Halluzinieren zum Stimmenhören 606
Monika Hoffmann
b) Hinter dem Mantel der Professionalität 608
Caroline Taysen
5. Zur Zusammenarbeit von Genesungsbegleiter*innen und weiteren
Expert*innen psychiatrisch-psychosozialer Disziplinen in Versorgung und
Fortbildung 610
Susanne Ackers, Werner Holtmann & Jörg Utschakowski
6. IPAGs – ein Projekt der Selbsthilfevertretung zur Stärkung von Partizipation 612
Rainer Höflacher
7. Chancen und Grenzen eines dialogischen Beratungsgremiums für
wissenschaftliche Projekte 614
Gwen Schulz & Candelaria Mahlke

8. Beteiligung von Peers in der Versorgungsforschung am Beispiel eines gemischten Teams der Medizinischen Hochschule Brandenburg (MHB)	616
<i>Lena Göppert, Jenny Ziegenhagen & rosa*Kato Glück</i>	
9. Fazit	617
<i>Caroline Taysen & Ute Krämer</i>	
Literatur	618
25 Gemeindepsychologische Aspekte der Psychotherapie	621
<i>Bernd Röhrle</i>	
Zusammenfassung/Abstract	621
Einführung	622
1. Zum Vorwurf der Dekontextualisierung	623
2. Zum Vorwurf der Wertfreiheit	629
3. Zum Vorwurf der Vernachlässigung sozialer Gruppen	630
4. Zum Vorwurf der präventionsfernen Psychotherapie	632
5. Perspektiven	633
Literatur	634
26 Psychoonkologie im Krankenhaus – Welche Möglichkeiten und Grenzen im Handlungsfeld lassen sich gemeindepsychologisch orientiert identifizieren?	641
<i>Anja Hermann & Cornelia Caspari</i>	
Zusammenfassung/Abstract	641
Vorbemerkung	642
1. Psychoonkologie	643
1.1 Entstehungsgeschichte	643
1.2 Forschungs- und Arbeitsfelder	643
1.3 Professionalisierung	645
2. Handlungsfeld Krankenhaus	645
2.1 Onkologie im Akutkrankenhaus	647
3. Ausgangspunkt im Handlungsfeld: Die Betonung psychischer Gesundheit im biomedizinischen Feld	649
4. Möglichkeitsräume eröffnen und erhalten – Kontexte, Strukturen, Grenzen beachten und benennen	650
4.1 Als Teil des multidisziplinären Teams im Krankenhaus – Kooperation intern	650
4.2 Schnittstellen- und Netzwerkarbeit – Kooperation extern	652
4.3 Angebote an Bedarf und Bedürfnisse der Patient*innen und Angehörigen anpassen	653
5. Gemeindepsychologische Motivation für eine fachliche Positionierung in der Psychoonkologie	654
Literatur	656

27 Von der Altenhilfe zur Senior*innenfürsorge	659
<i>Bernd Meißnest</i>	
Zusammenfassung/Abstract	659
Einführung	661
1. Die Historie der Altenhilfe und ihr heutiges Dilemma	663
2. Die demografische Entwicklung und ihre Folgen für die Senior*innenfürsorge ..	665
3. Haben sich die Bedürfnisse älterer Menschen verändert?	665
3.1 Einsamkeit im Alter	667
3.2 Aktivität und Beschäftigung – für den anderen etwas tun, auch im Alter	668
3.3 Sozialraumentwicklung für ältere Menschen	668
4. Die Altenhilfe heute	670
5. Handlungsansätze für die Altenhilfe hin zu einer Senior*innenfürsorge der Zukunft	670
6. Wie kann eine künftige Senior*innenfürsorge und eine Sozialraumgestaltung für ältere Menschen gestaltet sein, damit ein gutes Altwerden den Bürger*innen ermöglicht wird?	672
Literatur	680
28 Selbstbestimmt Leben	683
<i>Birgit Rothenberg</i>	
Zusammenfassung/Abstract	683
1. Von den Protesten gegen Aussonderung, Menschenrechtsverletzungen und Fremdbestimmung zur Selbstbestimmt Leben-Bewegung	685
2. Selbstbestimmt Leben	686
3. Das Modell der Persönlichen Assistenz	688
4. Peer Counseling	691
5. Fazit: Grundsätze und Methoden von Selbstbestimmt Leben heute	695
Literatur	699
29 Sexualisierte Gewalt: Ausmaß, Begriffsbestimmungen, Gefährdungen, Bewältigung und Aufarbeitung	701
<i>Peter Caspari & Heiner Keupp</i>	
Zusammenfassung/Abstract	701
Einleitung	702
1. Ausmaß des Problems	703
2. Begriffsbestimmung	706
3. Gefährdungen	708
4. Bewältigung	711
5. Aufarbeitung vor Prävention	713
5.1 Entwicklung einer Forschungslandschaft	715

5.2 Methodische Zugänge zu Subjekterfahrungen	716
5.3 Die Trias der Aufarbeitung	717
6. Gemeindepsychologische Anschlüsse	718
6.1 Narrative power: „Geschichten, die zählen“	718
6.2 Empowerment	719
6.3 Netzwerke	720
6.4 Sense making	720
6.5 Societalization	721
Literatur	721
30 Die Kinder- und Jugendhilfe – Ein gemeindepsychologisches Handlungsfeld?	729
Mike Seckinger	
Zusammenfassung/Abstract	729
Einleitung	730
1. Prinzipien, die sich in der Kinder- und Jugendhilfe und in der Gemeinde- psychologie wiederfinden	732
1.1 Partizipation	733
1.2 Empowerment	735
1.3 Diversität	737
1.4 Wechselspiel von Person und Umwelt	740
1.5 Der Umgang mit Widersprüchen oder die Notwendigkeit einer ausgeprägten Ambiguitätstoleranz	741
2. Fazit	744
Literatur	745
31 Frühe Hilfen als Präventionsansatz	749
Luise Behringer & Albert Lenz	
Zusammenfassung/Abstract	749
Einleitung	750
1. Zielsetzungen Früher Hilfen	752
2. Bürgerschaftliches Engagement und Ehrenamtsstrukturen	754
2.1 Entwicklungslinien des Bürgerschaftlichen Engagements	756
2.2 Typen Bürgerschaftlichen Engagements in den Frühen Hilfen	757
2.3 Die Rolle des Freiwilligenmanagements und der Freiwilligenkoordination	760
3. Kooperation und Vernetzung in den Frühen Hilfen	761
3.1. Die Notwendigkeit von Kooperation und Vernetzung – am Beispiel der Kinder psychisch erkrankter Eltern in den Frühen Hilfen	762
3.2 Ist-Stand der interinstitutionellen Kooperationen	767

3.3 Gründe für die Defizite in der interinstitutionellen Kooperation und bei der Ausgestaltung kommunaler Netzwerke	768
3.4 Interinstitutionelle Kooperation und Vernetzung	770
4. Empowerment – ein notwendiges Attribut für gelingende Kooperation	771
Literatur	773
32 Erweiterung der Perspektiven – Einblicke in eine gemeindepsychologisch orientierte Supervision	777
<i>Ursula Düll-Esse</i>	
Zusammenfassung/Abstract	777
Einleitung: Systemische Supervisorin mit gemeindepsychologischer Identität?	778
1. Systemische Supervision	779
2. Anknüpfungspunkte zur Gemeindepsychologie	780
3. Gemeindepsychologische Identität im supervisorischen Alltag	781
4. Drei Beispiele	782
4.1 Beispiel Fallsupervision Frühförderung	782
4.2 Beispiel Fallsupervision Paarberatung	785
4.3 Beispiel Teamsupervision Kinder- und Jugendpsychiatrie	792
5. Thesen einer gemeindepsychologischen Supervision	800
6. Fazit	803
Literatur	804
33 Gemeindepsychologische Beratung	805
<i>Andreas Vossler</i>	
Zusammenfassung/Abstract	805
Einführung: Beratung und Gesellschaft	806
1. Beratungsrelevante Handlungskonzepte aus der Gemeindepsychologie	809
1.1 Kontext- und Lebensweltorientierung	809
1.2 Empowerment und Partizipation	809
1.3 Ressourcenorientierung und Gesundheitsförderung	810
1.4 Wertorientierung und politische Einmischung	811
2. Gemeindepsychologische Beratungspraxis	812
2.1 Fallbezogene Erweiterungen der Beratungspraxis	812
2.2 Alltags- und lebensweltliche Erweiterungen der Beratungspraxis	815
3. Soziale Anwaltschaft und politische Einmischung	819
4. Fazit	820
Literatur	821

34 Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus: Zwischen individueller Soforthilfe und Stärkung des Gemeinwesens	825
<i>Bianca Klose & Manja Kasten</i>	
Zusammenfassung/Abstract	825
1. Zur Entstehung der Mobilen Beratung	826
2. Das Beratungs- und Handlungsfeld Mobiler Beratung	828
3. Die Veränderungen des Beratungs- und Handlungsfeldes	829
4. Wen berät die MBR?	831
5. Wie funktioniert die Beratung? Grundsätze des Beratungsangebots	833
5.1 Wahrnehmen	833
5.2 Deuten	834
5.3 Handeln	834
5.4 Wie sieht die Umsetzung dieses Dreischritts in den einzelnen Fällen aus?	834
5.5 Fallbeispiel	835
6. Die psychosoziale Dimension der Beratungstätigkeit	836
7. Wirkung und Ziele von Mobiler Beratung über den Einzelfall hinaus: Gemeinwesenarbeit	838
8. Herausforderungen und Problemlagen Mobiler Beratung	841
Literatur	843
Grundlagentexte der Mobilen Beratung	843
35 Interkulturell orientierte Arbeit	845
<i>Hubertus Schröer</i>	
Zusammenfassung/Abstract	845
Einleitung	846
1. Entwicklungsgeschichte	846
2. Interkulturell orientierte Arbeitsansätze	848
3. Interkulturelle Orientierung und Öffnung der Gemeindepsychologie	854
Literatur	856
36 Psychosoziale und gesundheitswissenschaftliche Beiträge zum Bevölkerungsschutz	857
<i>Imtraud Beerlage</i>	
Zusammenfassung/Abstract	857
Vorbemerkung	858
1. Bevölkerungsschutz	858
2. Psychosoziale Notfallversorgung (PSNV)	589
2.1 Entwicklung: Praxisentwicklung als Antwort auf (Groß-)Unglücke	860
2.2 Forschung im Dienste zukünftiger geordneter Einbindung in die Gefahrenabwehr	861

2.3 Ergebnis und weiterführende Entwicklungen: Das gestufte interdisziplinäre bedürfnis- und bedarfsorientierte System der PSNV	863
3. Community Resilience	868
3.1 Babylon „Resilienz“	869
3.2 Babylon „Community – Community Resilience“	870
3.3 Kontroversen um die Förderung der Resilienz der Bevölkerung	871
3.4 Gegenwärtige Strategien zur Förderung der Resilienz der Bevölkerung	872
3.5 Zukunftsweisende Programme und Modelle im internationalen Kontext	873
4. Desiderate	875
Literatur	876

37 Gemeindepsychologische Ansätze für Nachhaltigkeit und Umweltdenken in Deutschland

Bianca C. Dreyer & Manuel Riemer

Zusammenfassung/Abstract	883
Einführung	884
1. Die Krise, mit der wir konfrontiert sind – den Ursachen auf den Grund gehen .	886
2. Lücken in unserer Denkweise und Wege, sie zu ändern	888
3. Handeln und Forschung für Nachhaltigkeitsarbeit	890
3.1 Ökologischer Rahmen und Systemdenken	891
3.2 Engagement und Empowerment	892
3.3 Kollektive Umweltaktion	894
3.4 Umweltgerechtigkeit	895
4. Fazit	897
Literatur	897

38 Nachbarschafts-, Quartiers-, Stadt- und Regionalentwicklung

Alf Trojan & Heiner Legewie

Zusammenfassung/Abstract	903
1. Handlungsfeld Sozialraum	904
1.1 Städte und Regionen im Umbruch	904
1.2 Gemeindekonzept als Grundlage für sozialräumliche Handlungsansätze	905
1.3 Rahmenprogramme und Handlungskonzepte	906
2. Handlungsansätze im Überblick	908
2.1 Bürger*innenbeteiligung	908
2.2 Gemeinwesenentwicklung	908
2.3 Spezifische Methoden der sozialräumlichen Analyse und Intervention	910
3. Beispiele integrierter sozialräumlicher Entwicklung	910
3.1 Gesundheitsförderliche Quartiersentwicklung: Lenzgesund	910
3.2 Soziale Integration: Quartiersmanagement Wrangelkiez	913

3.3 Lokale Vernetzung: Hamburg	916
3.4 Integrierte kommunale Strategie: „Präventionsketten“	917
3.5 Ländliche Regionen: Bündnis Gesund Älter werden in Brandenburg – die Rolle der Ehrenamtlichen am Beispiel Senior*innensport	919
4. Perspektiven für die gemeindepsychologische Praxis	921
Literatur	923

39 Welchen Beitrag leisten Community-orientierte Ansätze in der Entwicklungszusammenarbeit?	927
<i>Albrecht Ansohn & Basma Mansour</i>	
Zusammenfassung/Abstract	927
1. Das Handlungsfeld Entwicklungszusammenarbeit	928
1.1 Umsetzung der Entwicklungszusammenarbeit	931
2. Gemeindebasierte Ansätze in der Entwicklungszusammenarbeit	933
2.1 Gemeindebasierte Ansätze in der humanitären Aktion	937
3. Praxisbeispiel Gemeindeunterstützung in Binnenvertriebenen-camps im Nordirak	939
4. Schlussfolgerungen	945
Literatur	946

Teil VI Forschungsperspektiven

Einleitung	951
<i>Olaf Neumann & Mike Seckinger</i>	
40 Partizipative Forschung und Gemeindepsychologie: Ein Zwillingsspaar?	955
<i>Jarg Bergold</i>	
Zusammenfassung/Abstract	955
Einführung	957
1. Partizipative Forschungsmethoden: Ein Überblick	957
2. Kommunales Engagement	960
3. CBPR – Community based participatory research	961
4. Der partizipative Erkenntnisprozess	962
4.1 Die partizipativ reflektierte, kommunikative Erkenntnisfigur als Grundlage der Wissensgewinnung in der partizipativen Forschung	963
5. Gemeinde	965
6. Die Bedeutung von Werten in CBPR und Gemeindepsychologie	967
7. Partizipation	968

8. Unübersichtlichkeit als Herausforderung und Chance in der partizipativen Forschung	969
9. Die Bedeutung des Kontexts	970
10. Methodische und methodologische Unübersichtlichkeit	973
11. Gütekriterien, aber welche?	974
12. Konsequenzen der Forschung	976
13. Abschließende Überlegungen	979
Literatur	980

**41 Paradigmen quantitativer Forschung und ihr Bezug zu
gemeindepsychologischen Perspektiven** 987

Birgit Reime & Patrick Warth

Zusammenfassung/Abstract	987
1. Wissenschaftstheoretische Aspekte quantitativer Forschung	989
2. Der Forschungsprozess in der quantitativen Forschung	991
3. Der Einsatz quantitativer Methoden in der Gemeindepsychologie	993
4. Psychometrische Aspekte und Gütekriterien am Beispiel der <i>Quantitative Community Engagement Measure</i>	993
5. Die statistische Schätzung von Veränderungen	996
6. Auswertungsstrategien für gemeindepsychologische Fragestellungen	998
7. Studiendesigns und evidenzbasierte Forschung	1000
8. Fazit	1002
Literatur	1003

**42 Subjekt im Kontext – Methodenkombinationen und
Forschungsperspektiven in der Gemeindepsychologie** 1007

Uwe Flick

Zusammenfassung/Abstract	1007
Einleitung	1008
1. Methodenkombinationen in der gemeindepsychologischen Forschung: Grundannahmen	1009
2. <i>Mixed Methods</i> als Ansatz für die gemeindepsychologische Forschung	1010
3. Triangulation als Ansatz für die gemeindepsychologische Forschung	1013
4. Subjekte in Kontexten – Beispiele von Methodenkombinationen	1014
4.1 Zwischen Straßenleben und Inanspruchnahme – chronisch kranke obdachlose Jugendliche	1014
4.2 Versorgung von Migrant*innen mit Alkohol- und Drogenproblemen als kulturelles Problem	1016
4.3 Versorgung am Lebensende von Migrant*innen als praktisches und ethisches Problem	1018

5. Triangulation und <i>Mixed Methods</i> – ein Vergleich	1019
6. Fazit	1020
Literatur	1022
43 Erforschung von Sozialräumen: Gemeinden, Stadtteile, Quartiere	1025
<i>AlfTrojan</i>	
Zusammenfassung/Abstract	1025
Einleitung	1026
1. Situations-Beschreibung, -Analyse, -Bewertung	1027
1.1 Kleinräumige (integrierte) Gesundheitsberichterstattung	1028
1.2 Passant*innenbefragung	1030
1.3 Akteursanalyse	1031
1.4 Spezifische Instrumente der Situationsanalyse und des Monitorings	1032
2. Strategie-Entwicklung	1033
3. Umsetzung und Implementierung	1035
4. Evaluation und Evidenz	1037
5. Bilanz	1040
Literatur	1042
Autor*innenverzeichnis	1047
Namensverzeichnis	1063
Schlüsselwörterverzeichnis	1067